

der Elemente und in der geringeren Gröfse der Ausladung. Beim Steingefimse ist gewöhnlich die Höhe gleich der Ausladung, beim Backsteingefimse die Ausladung nur $\frac{2}{3}$ der Höhe (vergl. *Deus Red.* in Rom, Hauptgefims, Fig. 131).

158.
Giebelgefims.

Die Giebelgefims wurden grosstentheils nach den griechischen Vorbildern con-
struirt. Jene sind zwar unter sich nicht alle conform; im Wesentlichen stimmen sie
aber darin überein, dafs die Giebelgefimsstücke wie die horizontalen Traufgefims
geschnitten und auf die ansteigende Tympanon-Wand gelegt und dort gegen ein
Abgleiten durch Dollen gesichert wurden. Als besonders rationell kann dieser Stein-
schnitt nicht bezeichnet werden; denn ohne die Sicherung durch die Dollen konnten
die Gefimsstücke in das Gleiten kommen. Ein mächtiger Giebelanfänger, welcher aus
dem horizontalen Trauf- und dem ansteigenden Giebelgefims zusammengesetzt war,
d. h. der diese Theile in einem Stücke zusammenfasste, wurde manchmal (*Gir-
genti* etc.) als Gegengewicht aufgesetzt, an den sich die schrägen Gefimsstücke an-
lehnen konnten. War dieser Anfänger mit dem unterliegenden Friesse fest verdollt
und waren die Friesstücke unter sich durch Klammern verbunden, so kann man
dieses Verfahren gelten lassen. Wir finden es angewendet am jonischen Tempel
zu Thelthata im Libanon. Die bessere Construction, die Giebelgefims mittels
Hakenquader herzustellen, welche ohne Metallverbindung vorzüglichen Halt hat und
welche am kleinen Tempel in Paestum ausgeführt war, fand wenig oder keine Nach-
ahmung.

Am Giebel des kleinen Tempels in Palmyra, am Pantheon in Rom ist der
wohl sehr ökonomische, aber wenig empfehlenswerthe griechische Steinschnitt bei-
gehalten.

Bei den horizontal geschichteten Tympanon-Quadern des Pantheon sind zum
Theile die wenig haltbaren, spitzen Ecken derselben, beim Anchluss an das Giebel-

Fig. 132.

